

Der Maibaum heute zwischen Tradition und Attraktion

Bewahren des Alten. Brauchtum dieses Wort klingt auch heute noch anheimelnd. Aber kaum jemand ist bereit, sich auf die Ursprünge eines jeden Brauches zurückzubedenken. Man nimmt die Bräuche so hin, wie sie heute üblich sind, selbst wenn sie über die Jahrhunderte durch zahllose, oft willkürliche Veränderungen verformt und entstellt wurden. Es ist deshalb sinnvoll, sich die alten Inhalte und Formen bewusst zu machen, damit die unvermeidlichen Weiterentwicklungen eine Richtung nehmen, die der Herkunft des Brauches angemessen ist. Im folgenden sei dies an den wichtigsten Stationen des Maibaumbrauches einmal verdeutlicht: An den Geschehnissen der Walpurgisnacht, am Umschneiden des Baumes und am Einholen, am Schmücken und Bewachen, am Aufstellen und an den Festbräuchen wie Bandtanz und Wettklettern.

(Quelle: Der Maibaum Hans Meindl, Alfons Schweiggert)

Freinacht (Walpurgisnacht)

Die Nacht vom 30. April auf den 1. Mai wird auch als Freinacht bezeichnet. In dieser Nacht ziehen vielerorts Jugendliche durch die Straßen und stellen allerlei Streiche an. Beliebt ist vor allem das Einwickeln von Autos oder anderen Dingen mit Toilettenpapier, das Besprühen der Türklinken mit Rasierschaum. Aber auch vor Vandalismus muss gewarnt werden. Über die Ursprünge dieses Brauches gibt es unterschiedliche Vermutungen. Da es nicht schicklich war, an Feiertagen, an denen ja nicht gearbeitet wurde Arbeitsgeräte herumstehen zu lassen, wurden diese von der Dorfjugend in der Nacht „aufgeräumt“. Junge Leute hängten beispielsweise offene Tore aus und versteckten sie oder hieften umherstehende Heuwagen auf die Scheunendächer. Ein weiterer Grund für diese Bräuche in der Freinacht war der Einzug der Jugendlichen zum Militär. Früher war der erste Mai der Musterungstermin für den Wehrdienst. Die Nacht des 30. Aprils war somit die letzte Gelegenheit für die jungen Männer zu ausgelassenen Streichen bevor in den Kasernen der Ernst des Lebens begann.

Maibaum

Zum 1. Mai wird in vielen Orten ein Baumbaum aufgestellt. Der glatte erkletterbare Maibaum ist schon seit Beginn des 16. Jahrhunderts belegt. Ortsmaibäume sollen sich aus Handwerkerbräuchen der Barockzeit entwickelt haben. Von da stammt der Brauch diesen mit den Zeichen der ortsansässigen Handwerker zu versehen. Früher wurde ein Maibaum in aller Heimlichkeit gefällt, geschmückt und aufgestellt. Heute ist das Maibauaufstellen Anlass zur Geselligkeit und wird von den Vereinen im Ort organisiert. Bewacht werden muss der Baum nach wie vor die ganze Nacht, denn oft wird er von den Burschen aus der Nachbargemeinde entwendet und muss mit Freibier wieder ausgelöst werden.

Bayerische Regeln für Maibaumdiebe:

1. Es dürfen keine verwurzelten Bäume entwendet werden, der Baum muss bereits gefällt sein.
2. Bäume dürfen nicht aus dem Wald gestohlen werden, da es sich sonst um Holzdiebstahl handelt, der geahndet wird.
3. Der Maibaum darf erst geraubt werden, wenn er sich innerhalb des Ortes findet, denn erst dann gilt er als Maibaum.
4. Der Maibaum des eigenen Ortes ist tabu.
5. Der Baum muss heimlich und unentdeckt geklaut werden.
6. Der Baum darf nicht zersägt oder beschädigt werden.
7. Gewalt gegenüber Bewachern darf auf keinen Fall angewendet werden. Wenn ein Maibaumhüter seine Hand auf den Baum legt, darf er von den Dieben nicht mehr angerührt werden.
8. Werden die Diebe innerhalb der Gemeindegrenze beim Abtransport überrascht, müssen sie ihre Beute kampflos zurückgeben.
9. Aufgestellte Bäume dürfen nicht mehr gestohlen werden.

10. Tafeln und Kränze dürfen nicht gestohlen werden, nur der Baum an sich.
11. War der Diebstahl erfolgreich, so treten die Parteien in Rückgabeverhandlungen ein. Es dürfen keine überzogenen Forderungen gestellt werden.
12. Es ist erlaubt einen geklauten Maibaum zu stehlen, entweder von Dritten oder von den Beklauten. Obengenannte Regeln müssen unbedingt eingehalten werden.
13. Traditionsgemäß helfen die Maibaumdiebe nach Rückgabe des Baumes den Bestohlenen beim Aufstellen.
14. Scheitern der Verhandlungen, stellen ihn die neuen Besitzer als Schandmal und als zusätzlichen Segensbringer für ihren eigenen Ort auf. Nach einigen Wochen wird er dann zersägt und versteigert. Am Schandbaum wird oft eine Tafel angebracht, auf der die Maibaumdiebe ihre Enttäuschung durch Spottverse zum Ausdruck bringen.
15. Nach Versöhnung und Auslösung ist wieder Friede. Das Brauchtum des Maibaumstehls soll unbedingt so gehandhabt werden, dass Juristen unnötig sind.

Christi Himmelfahrt

Während an Christi Himmelfahrt vielerorts Väter mit Bierbestückten Karren durch die Gegend ziehen, feiern Christen den Tag der Erhöhung Jesu. Nach seiner Auferstehung an Ostern erschien er seinen Jüngern noch vierzig Tage lang.

Pfingsten

An Pfingsten feiern die Christen das Fest des Heiligen Geistes. Damit endet die 50tägige Osterzeit.

Pfingstl

Es handelt sich um einen Fruchtbarkeitskult. Das Übergießen oder baden mit Wasser dient der Anrufung der Wassergeister.

In einigen Regionen des Bayerischen Waldes gibt es den „Pfingstl“, welcher mit seinen „Knechten“ zu Pfingsten von Haus zu Haus durch die Ortschaft zieht. Dabei werden Scherzverse und gute Wünsche aufgesagt. Der „Pfingstl“ ist eine in Stroh (in einigen Orten auch in Tannenreisern) gehüllte Gestalt. An der krönenden Tannenspitze auf dem Kopf flattern bunte Bänder. Die „Knechte“ so kann man nachlesen, tragen „Pfingstgart'n“, hohe Gerten, die ebenfalls mit bunten Bändern geschmückt sind.

Pfingstritt

Der Pfingstritt zu Kötzing zählt zu den größten berittenen Bittprozessionen Europas und geht auf ein Gelöbnis aus dem Jahre 1412 zurück. Der Legende nach haben Kötztinger Burschen den Priester bei einem Versehgang begleitet und beschützt. Sie haben dabei das Gelöbnis ausgesprochen, dass sie nach glücklicher Rückkehr diesen Ritt alle Jahre wiederholen.

Englmarisuchen

Der selige Englmar stammte aus einer bäuerlichen Familie. Unter Bischof Gregorius wurde er als Eremit in Passau ausgebildet. Nach dem Tod des Bischofs im Jahre 1093 und der nachfolgenden Pestzeit verließ er Passau und begab sich in die Einsamkeit. Er errichtete an der höchsten Stelle des Bayerweges eine Klause, betete und arbeitete und gewann durch seine Frömmigkeit viele Freunde. Sein Gefährte erschlug ihn aus Neid und bedeckte den Leichnam mit Schnee und Reisig. Ein reisender Weltpriester fand am Pfingstfest den Toten und ließ ihn bestatten. Das „Englmarisuchen“ wiederholt nun alljährlich in einem religiösen Schauspiel jene Episode, in der der Priester den Toten auffindet und zu Tal bringen lässt.

Kerzenwallfahrt

Die Holzkirchner Kerzenwallfahrt gehört zu den großen Brauchtümlichen Darstellungen der Pfingsttage in Niederbayern. Die Fußwallfahrt, die am Pfingstfreitag von Holzkirchen aus über 75 km zum Bogenberg führt und dort am Pfingstsonntag endet. Die Kerze, ein von Wachs umwickelter, 13 m langer und ein Zentner schwerer Fichtenstamm, wird auf der Schulter, und an manchen Stellen stehend, von einem einzigen Mann alleine getragen.

Das Gelübde, das die Holzkirchner vor über 500 Jahren abgelegt haben und das sie bis heute erfüllen, ist aus großer Not gemacht worden. Damals wütete der Borkenkäfer in den Wäldern rund um Holzkirchen und gefährdete mit dem Absterben der Wälder eine wichtige Existenzgrundlage der Bevölkerung. Da niemand der Verwüstung Einhalt gebieten konnte, gelobten die Holzkirchner der Muttergottes auf dem Bogenberg, wenn auf die Fürbitte Mariens der Käfer abstirbt und nicht mehr die Wälder zerstört, wird jedes Jahr ein gerade gewachsener Fichtenstamm mit rotem Wachs umwickelt und in einer Dankwallfahrt der Muttergottes auf dem Bogenberg geopfert. Die Plage verschwand bald darauf und das große Vertrauen der Holzkirchner in die Fürsprache der Gottesmutter wurde belohnt.

Zum Schluss ein paar Begriffe zum Übersetzen in Bayerische Wörter

Begriffe	Bayerische Wörter
Mädchen	
Kartoffel	
Meerrettich	
Stiefel	
Schürze	
Unterrock	
Jacke	
Nachttopf	
Puppe	
Fronleichnam	
Pate	
Brotanschnitt	
Schnuller	

Viel Spaß beim Übersetzen der Wörter. Mehr das nächste Mal.